

„Schule muss in Bewegung bleiben“

Alexa Heinze ist seit Anfang Oktober Schulleiterin des Gymnasiums Nidda / Entwicklung kontinuierliche Aufgabe / „Erste unter Gleichen“

Von Elfriede Maresch

NIDDA. Seit Anfang Oktober ist am Gymnasium Nidda die Position der Schulleiterin wieder besetzt. Vergangene Woche wurde die bisherige Stellvertreterin Alexa Heinze offiziell von der Dezernentin Dr. Anne Zingrosch des Staatlichen Schulamtes für den Hochtaunus- und den Wetteraukreis in ihr Amt eingeführt. Viele Mitglieder der Schulgemeinde gestalteten die Feierstunde mit (der Kreis-Anzeiger berichtete). Seit 2008 unterrichtet Alexa Heinze am Gymnasium Nidda, erarbeitete 2012 ein umfassendes Schulprogramm, übernahm 2016 die stellvertretende Schulleitung. Im vergangenen März, als die damalige Schulleiterin Sonja Parr Nidda verließ, erfüllte sie deren Aufgaben kommissarisch mit. Das Gymnasium Nidda hat jetzt also keine „neue“ Schulleiterin, sondern eine engagierte Pädagogin, die nach zehnjähriger Unterrichtstätigkeit eng mit dem Gymnasium und der Region verwachsen ist. Eine „Führungskraft aus der Schule selbst“ entspricht den Wünschen aus dem Kreis der Eltern, der Schüler und dem Kollegium.

Kreis-Anzeiger: Frau Heinze, Sie stammen ursprünglich aus Thüringen. Wie sind Sie nach Hessen gekommen?

Alexa Heinze: Ich habe an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena die Fächer Englisch und Russisch mit dem Ziel Lehramt studiert. Nach Hessen bin ich „auf Umwegen“ gekommen. Mein Mann, Diplom-Ingenieur für Elektrotechnik, hat 1989 eine Arbeitsstelle in einem Fachverlag bei Stuttgart bekommen. In Baden-Württemberg hatte ich aber leider keine Chance bekommen, in den Schuldienst zu treten. Als mein Mann eine leitende Position in einem Verlag in Hessen angetreten hat, habe ich mich beim Oberschulamt in Kassel beworben und wurde auf die Anwärterliste für den hessischen Schuldienst aufgenommen. Kurze Zeit später bekam ich einen Anruf von Ulrich Lang, dem damaligen Leiter der Gesamtschule Konradsdorf. Dort habe ich 2003 dann angefangen und habe mich fünf Jahre mit ganzer Kraft dort eingebracht. Ich habe gern dort gearbeitet, mich im Kollegium wohlfühlt, bin aber doch im Herzen Gymnasiallehrerin geblieben.

Wie sind Sie dann an das Gymnasium Nidda gekommen?

Vom damaligen Niddaer Schulleiter Andreas Hilge habe ich vor gut zehn Jahren erfahren, dass eine Lehrkraft für Ethik und Englisch am Gymnasium Nidda gesucht wird. 1996 hatte ich noch den berufsbegleitenden Studiengang Ethik/Philosophie begonnen und 1999 abgeschlossen, sodass ich auch dieses Fach bis zum Abitur unterrichten kann. Ich habe mich schnell am Gymnasium wohlfühlt. An der „Faszination Schule“ mitzuarbeiten, war mir immer ein Anliegen, zum Beispiel auch als Mitinitiatorin des Philosophischen Tages. Weiterhin habe ich die Sprachreise der Jahrgangsstufe 10 nach Südeuropa angeschoben, ebenso die Besuche von Fachmessen wie der Hannover Messe zur Förderung der Berufswahl.

Es war eine große Arbeit, 2012 das Schulprogramm zu schreiben – Last oder Lust für Sie?

Anstrengend, aber im Ganzen eine faszinierende Aufgabe, die ich von Grund auf bis hin zum Layout geleistet habe. Es war mir wichtig, Schüleraussagen und Ergebnisse der Eltern-, wie auch der Kollegiumsbefragung einzubeziehen. Zugleich war der Formulierungsprozess so etwas wie eine Bestandsaufnahme der Schule, Weiterentwicklungsfelder wurden sichtbar. 2012 haben wir noch die Kernaufgaben Berufs- und Studienwahlorientierung, Informations- und Kommunikationsbildung, Methodenkompetenz, Öffnung der Schule in den Sozialraum, Schulleben und Unterrichtsentwicklung als parallele Säulen gesehen. Auf einem aktu-



„An der ‚Faszination Schule‘ mitzuarbeiten, ist mir ein Anliegen“, sagt Alexa Heinze, die neue Schulleiterin des Gymnasiums Nidda.

Foto: Maresch

ellen Papier stellen wir sie lieber als Zahnräder dar, die reibungslos ineinandergreifen müssen und so gegenseitig die Dynamik des Systems steigern.

Lehrkräfte gelten als besonders Burn-out-gefährdet. Neben Ihrer Unterrichtstätigkeit hatten Sie seit 2016 die stellvertretende Schulleitung, seit März 2018 Stellvertretung und kommissarische Leitung zusammen. Wie halten Sie dem „Verschleißbetrieb Schule“ stand?

Zum einen weil ich die Unterstützung des Kollegiums bekommen habe und besonders eng mit dem gesamten Schulleitungsteam zusammenarbeite. Zum anderen: Ich bin Lehrerin mit Leib und Seele und würde diesen Beruf wieder wählen. Die Schulleitung war nicht mein ursprüngliches Ziel, ich fühle mich als Erste unter Gleichen, als Kollegiumsmitglied. So habe ich derzeit ein Tutoriat im Leistungskurs Englisch, den ich zum Abitur führe. Ich will unbedingt weiter unterrichten, der Draht zwischen mir und den Jugendlichen muss vibrieren. Derzeit habe ich eine Vertretung in der Jahrgangsstufe 5 und bin zu Anfang des Schuljahres in allen Klassen der Stufe 5 bis 10 einmal. Neben dem Spaß an der Arbeit ist der Sport für mich ein wichtiger Ausgleich. In den Ferien begeben sich mich gern auf Fernreisen, um persönliche Horizonte zu erweitern.

Sie sprechen von Weiterentwicklung – was ist aktuell am Gymnasium Nidda geplant?

Schulentwicklung ist eine kontinuierliche Aufgabe. Am 31. Januar 2019 werden wir bei einem Pädagogischen Tag den „Blick nach vorne“ als zentrales Thema haben, quer durch den ganzen Fächerkanon.

„Partnerschule des Leistungssports“ ist ein zentrales Element unseres Schulprofils; die Sportklassen sind unser besonderes Angebot. Wir arbeiten schon mit der Handballsportgemeinschaft Geden zusammen und wollen die Kooperation mit örtlichen Sportvereinen vertiefen, insbesondere im Nachmittagsangebot. Das kann sicher auch Jugendli-

che stärker zum Vereinssport motivieren. In der Sportförderung sehen wir die Verbindung mit Gesundheitspflege. Wir fördern nicht nur die Sport-Supertalente, sondern machen etwa mit der Calisthenics-AG weniger Sportlichen ein adäquates Bewegungsangebot.

Wir haben uns als Umweltschule qualifiziert und werden uns nächstes Jahr wieder um die Rezertifizierung bewerben. Am Thema Nachhaltigkeit arbeitet nicht nur unsere Schülerfirma „frunana“, die Knabberartikel aus Äpfeln der Region herstellt und jetzt zur Zahnpulverproduktion übergegangen ist. Wir überlegen auch, Grünflächen als Schulgarten zu nutzen.

Künstlerische Fächer als Element der Persönlichkeitsbildung werden bei uns mit Angeboten, wie Bläserklassen, Darstellendem Spiel und mehr gepflegt.

Nicht zuletzt spielt die ästhetische Bildung eine wesentliche Rolle bei der Persönlichkeitsentwicklung. Auch im Bereich Sprachen und

Gesellschaftswissenschaften bieten wir viel an: Sprachreisen nach England, Schüleraustausch mit Frankreich sowie mit einem indischen College, in Kürze auch mit einer chinesischen Schule, Berufspraktika in den Partnerstädten von Nidda in Frankreich und England, Fahrten nach Berlin, Strausberg und Weimar und vieles mehr. Hier wollen wir an Bewährtem festhalten, aber auch neue Impulse setzen, denn Schule muss in Bewegung bleiben.

Und die Naturwissenschaften?

Den Mangel an Naturwissenschaftlern, Ingenieuren, Informatikern und technischen Nachwuchskräften nehmen wir sehr wohl wahr. Wir sehen uns als Schule in der Verantwortung, naturwissenschaftliche Talente zu fördern – und zwar von der Sekundarstufe 1 an. So wird im nächsten Schulhalbjahr eine Lehrerin mit Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 6 und 11 am Wettbewerb „Jugend forscht“ teilnehmen. Schüler unseres Gymnasiums besuchen technische Fachmessen zur Unterstützung und Förderung ihrer Berufswahl. Bei der Abiturfeier 2018 machten die Auszeichnungen naturwissenschaftlicher Berufsverbände klar,

dass etliche Abiturienten ein hohes Leistungsniveau in diesem Bereich erreicht haben. Für mich persönlich ist die Förderung der MINT-Fächer, also Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik, eine Herzensangelegenheit.

Und das derzeit heiß diskutierte Thema digitale Schulausstattung?

Die Digitalisierung spielt eine immer größere Rolle in der Gesellschaft und in der Wirtschaft. Und selbstverständlich müssen Schulen auf diese Entwicklung vorbereiten. Dafür werden wir alles Mögliche unternehmen. Die Ausstattung der Schulen obliegt dem Schulträger. Unser Gymnasium Nidda ist keinesfalls ein „weißer Fleck in der digitalen Landkarte“. Wir haben in jedem naturwissenschaftlichen Fachraum ein Whiteboard (digitale Tafel), haben Computerarbeitsplätze für die Schüler in zwei PC-Räumen sowie einen Medienraum mit Laptops. In nächster Zeit werden sechs Laptopwagen dazu kommen. Es ist klar, dass sich die Kollegiumsmitglieder viel weiterbilden müssen, um mit neuen Entwicklungen kompetent umgehen zu können. Unser nächster Philosophischer Tag wird übrigens das Thema „Künstliche Intelligenz“ haben.

Noten sind nicht alles – erfahren Sie manchmal von Ehemaligen des Gymnasiums, wie diese mit Studium und Berufswelt klar kommen?

Wir erhalten oft Post oder auch Besuche von ehemaligen Schülern, die uns bestätigen, dass unser Gymnasium ihnen die richtigen Werkzeuge mit auf den Weg gegeben hat. Schule ist wichtig für junge Menschen, um zu erkennen, was sie wollen und was sie können. Auch Grenzen werden aufgezeigt, ein wichtiger Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung geleistet. Beste Noten sind keine Garantie, um ein gelungenes Leben zu führen. Darauf müssen wir auch vorbereiten. Kürzlich erreichte mich eine E-Mail von einer Schülerin aus meinem letzten Tutoriat, die angefangen hat, in Hamburg zu studieren. Sie hat sich bedankt, wie gut unsere Schule sie darauf vorbereitet hat ihren Weg zu finden. In ihrem Auslandsjahr in den USA teilten Arbeitskollegen und Freunde ihr mit, ihr Englisch sei besser

als das der Einheimischen. Dies erfüllt uns mit Stolz.

Kritik an Schule und Lehrkräften ist derzeit ein beliebtes Gesellschaftsspiel, frei flottierend zwischen den Polen „Die Schule müsste mehr leistungsstarke, zukunftsfähige Eliten hervorbringen“ und „Die Schule setzt unsere Kinder unter gnadenlosen Leistungsdruck“. Wie wirkt das auf Sie als langjährige Schulpraktikerin?

Ich sehe, was Lehrkräfte täglich leisten, und empfinde nicht alle Varianten der Kritik als gerecht. Oft erscheint mir Schulkritik ein Zeichen für nicht gelungene Kommunikation zwischen Lehrkräften und Eltern zu sein. Beide Seiten sollten mehr miteinander im Gespräch sein! Allerdings widerspreche ich der verbreiteten Vorstellung, Schule habe immer und ununterbrochen Spaß zu machen. Es gibt Stoffe, die an sich anspruchsvoll sind, oder deren Erwerb Jugendlichen aus individuellen Gründen schwerfällt. Es ist Aufgabe der Lehrkräfte, sie zu begleiten, zu ermutigen. Und es ist ein Impuls für die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen, um eine schwierige Aufgabe zu kämpfen und eine entsprechende Lösung zu finden.

Sie haben Ihre Studienentscheidung aus Liebe zur englischen Sprache getroffen. Finden Sie heute überhaupt noch Zeit, englischsprachige Literatur zu lesen?

Ich mag englische Krimis, etwa von Mary Higgins Clark, aber das ist mehr Spannungslektüre. Zu meinen wirklichen Lieblingsbüchern gehörten „The Great Gatsby“ von Francis Scott Fitzgerald, dann Aldous Huxleys „Brave New World“, eine beklemmende Zukunftsvision einer absolut durchgeplanten, rational gesteuerten Welt. Was ich schon häufiger mit Klassen gelesen habe, ist Jerome David Salingers „The Catcher in the Rye“, ein Porträt eines Jugendlichen auf der Suche nach seiner Identität. Und natürlich nutze ich im Unterricht immer wieder gerne den Roman „Dead Poets Society“ und dessen Verfilmung – eines der wunderbarsten Plädoyers für selbstständiges Denken und Individualität. Und das ist es, wozu Schule junge Heranwachsende – auch unter Zuhilfenahme der Literatur – befähigen soll.